Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

136 (17.11.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 136. Dienstag den 17. November 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

München, 12. Nov. Die „Korresp. Hoffmann" erklärt gegenüber Berichten in Wiener Blättern, daß von einem Mitbesitz, einem Mitbesatzungsrecht, oder einer Betheiligung Preußens an der Verwaltung der süddeutschen Festungen, oder endlich einem Ueberlassen derselben an die genannte Macht weder früher, noch jetzt, noch bei den jüngsten Militärkonferenzen die Rede gewesen sei.

— Die guten bayerischen Kinder brauchen nicht zu erfahren, was in dem bösen Jahre 1866 vorgefallen ist. Für sie besteht in dem Lesebuche, das unter der Autorität des Bischofs von Würzburg in den Schulen eingeführt und in diesem Jahre neu gedruckt worden ist, immer noch der hohe Bundestag in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitze Oesterreichs; auch Kurhessen, Hannover und Nassau sind noch selbstständige Staaten, dagegen gibts keinen norddeutschen Bund.

— In Nürnberg hilft löblicher Weise ein Hans dem andern. Hans v. Bülow kommt extra von München nach Nürnberg, um Hans Sachs zu Ehren d. h. für sein Denkmal ein Concert zu geben.

— In Nürnberg herrscht unter den Kindern der Rachencroup und Scharlach stark.

— Am 29. Okt. waren es 600 Jahre, daß Conradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufe, in Neapel hingerichtet wurde, und mit ihm ein treuer schwäbischer Ritter v. Hürnheim. Seine Burg, die schöne Ruine Niederhaus, liegt bei Nördlingen; zu ihr zogen am 29. Okt. d. J. Viele und richteten dem Gedächtniß des treuen Mannes eine Gedenktafel auf.

— Schiller erhielt s. Z. für die Aufführung seiner Schau- und Trauerspiele auf der Berliner Bühne zusammen 1345 Thlr. Die modernen Possen: „Der Aktienbudiker", „Kieselack und seine Nichte", „Die Mottenburger" und „Pariser Leben" haben jede einzelne ihrem Autor 4—6mal so viel an Tantième eingetragen.

— In den vieljährigen Streitigkeiten zwischen England und Nordamerika sollen der König von Preußen und der Präsident des Schweizer Bundesraths als Schiedsrichter ausersehen sein, — ein vielversprechender Anfang, auf dem man bei Streitigkeiten zwischen Volk und Volk energisch fortbauen sollte.

— Einem Berliner Kunstgärtner ist es gelungen, eine Baumwollenstaude im Freien zu ziehen, deren Dolden zerplatzt an der Staude hängen und weiße Wolle zeigen.

— Der heilige Rock hat eine gefährliche Nachbarschaft bekommen; Henri Rochefort mit seiner Laterne hat sich in Trier ein Quartier gemiethet. Was wird er thun, wenn er Laternchen sucht und einen Rock findet?

Oesterreichische Monarchie.

— Die furchtbarste Mutter ist jedenfalls Rußland. Die Augsburgerin wenigstens behauptet, die Mutter der Aufsehen erregenden 800,000 Soldaten Oesterreichs sei — Rußland. (Der Vater Herr v. Beust.)

— Dem Olmützer Fürstbischof fielen zu rechter Zeit die sybillinischen Bücher ein, die immer theurer wurden. Als das Gericht mit seinen Strafen von 1000 auf 20,000 Gulden gestiegen war, gab er die Ehegerichtsakten heraus.

— In Wien macht jetzt ein neues Theaterstück „Beethoven" von Hermann Schmid großes Aufsehen. Das Stück enthält die Lebensgeschichte des großen Tonkünstlers mit eingeflochtener Musik seiner eigenen Komposition.

Innsbruck, 13. Nov. Die Kaiserin von Rußland trifft heute um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags in Ala ein und wird in Botzen übernachten. Morgen Vormittag um 9 Uhr wird sie von dort abreisen, um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags hier eintreffen und um 5 Uhr 20 Min. in Kufstein speisen.

— Seit der neuen Aera muß Kaiser Franz Joseph seine Zeit zwischen der deutschen und ungarischen Reichshälfte theilen. Da er aber nicht immerfort studieren kann, so geht er in Oberösterreich auf die Gemsenjagd und in Ungarn auf die Hirsch- und Fuchsjagd. Gödöllö ist dazu wie geschaffen, die Waldungen sind voll von edlem Wild, in den ungarischen Hirschen ist noch Race, es sind kapitale Hirsche, wie man sie auf alten Bildern sieht, ausgewaidet wiegen sie 1—500 Pfund. Die Füchse, die nach dem Hirschen dran kommen, suchen ihres Gleichen.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Die Nachrichten aus Algier sind beunruhigend. Einer der ersten Häuptlinge der undisciplinirten Südstämme, Si-Hamza, und sein Sohn Si-Kadur haben sich mit einigen andern arabischen Chefs verbunden, um eine aggressive Bewegung nach Norden auszuführen. Die französische Regierung von diesem Vorgehen unterrichtet, hat zwar Anstalten getroffen, die Nahenden mit blutigen Köpfen heimzuschicken, aber wenn zu den übrigen Calamitäten der Kolonie auch noch Krieg und Kriegsgefahr kommen, da dürfte an ein baldiges Prosperiren Algeriens nicht so bald zu denken sein.

— In Paris erzählt man, es habe vor Kurzem zwischen Louis Napoleon und Eugenie einen lebhaften Auftritt gegeben. Er habe Ihr heftige Vorwürfe gemacht, daß sie ihn so tief in die römische Politik hineingeritten. Der Kaiser soll seine spanische Gemahlin sogar an eine spanische Sage erinnert haben, welche lautet: Es gibt im Himmel einen besonders guten Kuchen, dem Ehemann bestimmt, der es im Leben nie bereut, sich verheirathet zu haben. Der Kuchen ist bis zu dieser Stunde noch nicht angeschnitten.

— Ein Franzos klagt die Napoleon'schen Landkarten als Schwindel an und verlangt, daß man zwei andere Karten male, eine preußische von 1740 und eine preußische von 1868. Dann werde Jedermann auf einen Blick sehen, welcher Staat in Europa vorwärts gekommen sei.

— Marfori ist in Paris seinem Ruhme aus dem Wege gegangen. Er wohnte seiner königl. Freundin gegenüber im Hotel Louvre, ohne ein Toggenburg zu sein; da aber täglich und stündlich die Menge der Neugierigen vor seinem Gasthofe wuchs, so zog er sich in die Einsamkeit eines unbekannten Quartieres zurück.

— Wenn Napoleon, wie jetzt, in Compiegne Hof hält, dann ladet er wöchentlich viele Gäste ein. Zu den neuesten Gäste gehören je 2 Studenten, die den Kronprinzen unter der Jugend populär machen sollen. Für den Hof und seine Gäste stehen immer 300 Pferde in den Ställen.

— Von Napoleons Karte sagen die Pariser: Er hat zwar seine Karte ausgespielt, es fehlt aber der Trumpf.

Italien.

— Eine italienische Bäuerin in Voltri hat auf einmal 4 wackere Knäblein geboren und damit die weite Umgegend in abergläubische Aufregung versetzt.

Griechenland.

— König Otto hatte sein schönes Schloß in Athen aus eigenen Mitteln erbaut; die Griechen zahlen jetzt seinen Erben eine Entschädigung dafür.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

England.

London, 13. Nov. Nachrichten aus Yokohama (Japan) vom 8. Oktober melden, daß in Hiogo ein heftiges Erdbeben stattgefunden habe.

Spanien

Madrid, 8. Nov. Die Bischöfe und Pfarrer organisiren auf dem Lande die Reaktion, ohne daß die Regierung etwas dagegen wagte. Die Pfarrer predigen gegen die konstitutionelle Monarchie. Die Prälaten protestiren gegen die Aufhebung der Klöster, oft schon in den drohendsten Ausfällen gegen die Regierung, wie der Erzbischof von Burgos nach Vorgang des Bischofs von Tarragona. Das Langvolk liebt ohnehin das Bummeln mehr als das Arbeiten, und so bilden sich überall Banden, die jetzt noch harmlos von Ort zu Ort ziehen und betteln, die jedoch nur des Augenblicks harren, wo sie Waffen erhalten, um das Land zu beunruhigen. Truppenkolonnen durchziehen die Gegenden, wo sich diese schwarzen Punkte am drohendsten zeigen.

— Königin Isabel soll in England Schiff und Waffen und Mannschaften der früheren Mexikanischen Legion sammeln, um zu gelegener Zeit in Spanien einzufallen.

— Alle Herrscher, deren Throne wackeln, hoffen, daß sich ihre Völker ein Beispiel an der Wahl und Qual der Spanier nehmen, nachdem sie ihre Königin verloren haben. Je länger, desto weniger wissen die Spanier, ob sie einen König oder eine Republik bekommen, augenblicklich hat ein Mittelding große Aussicht. Es ist die Rede davon, den 76jährigen General Espartero zum König auf Zeit zu machen oder auch drei Männer (Triumvirat) in die Regierung zu wählen. Einstimmig behaupten alle Nachrichten, daß die Republikaner an Einfluß wachsen und daß die monarchisch Gesinnten mit ihnen Kompromisse schließen müssen. „Sie compromittiren sich", drückt sich mein Freund aus. Die Spanier aber sagen: vor einem geborenen König den Hut ab, es ist aber schrecklich schwer, einen Wahl-König zu finden; denn er soll, wie Saul, eines Kopfes Länge über allem Volke ragen.

— Losschlagen oder behalten? Cuba nämlich. Das ist in Spanien die Frage. Die Amerikaner haben extra eine Gesandtschaft nach Madrid geschickt, um Cuba zu erhandeln, sie wollen mit dem Preis nicht knausern. Geld könnten die Spanier schon brauchen und die Amerikaner sind zudringliche Liebhaber. Wenn Spanien Cuba verkaufte, dann könnte es auch seine Flotte losschlagen; man sagt aber, ein großer Staat ohne Flotte sei ein Mann mit nur einem Arm.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Im Befinden des Kronprinzen zeigt sich eine ziemlich merkliche, zwar langsame, aber täglich fortschreitende Besserung. Die Aerzte geben neue Hoffnung.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Novbr. Zur Kompletirung der Armee und der Flotte ordnet ein Ukas des Kaisers eine Rekrutenaushebung im ganzen Reich von vier vom Tausend an, die Aushebung beginnt am 15. Jan. und endet am 15. Februar.

— In Polen sind 300 Städtchen zu Dörfern degradirt worden. Unter den Polen in der Verbannung, namentlich in Frankreich, herrscht bittere Noth; aus dem Vaterlande kommen keine Unterstützungen mehr und die Gelder der wenigen wohlhabenden Schicksalsgenossen sind wie ein Tropfen auf heißen Stein, und die französische Regierung hat viele Unterstützungen zurückgezogen.

— In der politischen Welt macht ein Brief in der Petersburger Zeitung Aufsehen. Der Briefschreiber erklärt, die Zärtlichkeit Rußlands gegen Preußen sei nicht sehr groß, das aber stehe fest, daß die Russen Polens wegen für Preußen einschreiten würden, sobald französische Truppen an den Rhein rückten.

Amerika.

Washington, 11. Nov. General Grant hat sich bei seiner gestrigen Rückkehr jede Feierlichkeit bei seinem Empfang verbeten. General Brownston beantragte bei der Legislatur von Tennessee die Ausdehnung des allgemeinen Wahlrechts auf alle ehemaligen Rebellen, welche die vollendeten Thatsachen anerkennen. —

— Stille Leute brausen manchmal plötzlich um so gewaltiger auf. So gehts auch dem Vulkan Ixtuccihuate bei Pueble in Mexiko, er hat sich seit Tausenden von Jahren mäuschenstill verhalten, seit dem 21. Juli aber speit er Feuer, Flammen, Gase und Steine.

— In Mexiko und in Missouri haben neue, rasch aufblühende Städte den Namen Bismarck erhalten.

Verschiedenes.

— Den größten Luxus erlauben sich Arbeiter mit den Strikes oder Arbeitseinstellungen. Der Strike der Schuhmacher in Liverpool dauerte 20 Wochen und kostete 1000 Pfd. Sterling oder 12,000 fl. Das Ende war, daß die Gesellen die Arbeit zu dem alten Lohn wieder aufnahmen und beschlossen, künftige Streitigkeiten einem aus Meistern und Arbeitern zusammengesetzten Schiedsgericht zu übergeben.

— In Berlin ist ein bekannter Patriot Dr. Friedrich Förster, ein würdiger Veteran aus den Befreiungskriegen, 77 Jahre alt gestorben. — Die Schulden der Stadt Berlin betragen 5,991,000 Thlr.

— Die Voßische Buchhandlung in Berlin hat am 2. d. M. ihren 175 Geburtstag gefeiert. Sie ging immer mit dem Geiste der Zeit, früher mit den Werken Friedrichs des Großen, Lessings, Fichtes und Herders, und jetzt mit dem Militär.

— Der Großherzog von Weimar hat den Dichter Geibel und Heyse in seine Residenz eingeladen und ihnen sagen lassen sie möchten selber die Bedingungen angeben, unter denen ihnen eine Uebersiedelung nach Weimar wünschenswerth sei.

— In Malchin in Mecklenburg gibts zwischen Bäckern und Müllern Krieg. — Ein Müller erhielt die Erlaubniß — zu backen, er fing mit Brod an. Sofort drohten die Bäcker, sie würden ihr Mehl nicht bei ihm mahlen lassen. Gut, antwortete der Müller, dann werde ich auch Semmel backen.

— Arnold Ruge hat Reden über Religion, ihr Entstehen und Vergehen an die Gebildeten unter ihren Verehrern herausgegeben und das Motto vorgesetzt: Statt den Schleiermacher wollen wir lieber den Schleierlüfter spielen. Ihm ist die Religion nicht viel besser als Köhlerglaube.

— In deutschen Zeitungen werden mitunter hübsche, wohlgebildete Mädchen als Gouvernanten und Gesellschafterinnen in guten amerikanischen Häusern für glänzende Bezahlung gesucht. Der Teufel soll diese guten Häuser holen, es sind die schlechtesten, die sich für ein Mädchen denken lassen. Also dreimal Vorsicht!

— Unter Leitung von Gelehrten sind Photographen nach Egypten gereist, um in den Pyramiden die Pharaonengräber mit ihrer Geheimschrift aufzunehmen. Die unterirdischen Grabkammern werden mit Magnesiumlicht erleuchtet.

— In Kiew ist eine Russin im Alter von 137 Jahren gestorben. Ein schönes Alter, wir fürchten nur, daß die russischen Kirchenbücher weniger schön d. h. treu geführt sind.

— Am 9. Nov. Morgens waren zahllose Blicke in Frankfurt nach der Reichslaterne auf dem Pfarrthurm gerichtet. Dort oben auf der Spitze des Blitzableiters flatterte eine riesige, etwa 40 Fuß große schwarze Fahne und verkündigte wie jährlich den Todestag Robert Blum's. Es war eine halsbrechende Arbeit Fahne herunter zu holen.

Der schwarze Thurm.

Fortsetzung.

„Ich will das Paradies vollkommen machen:
Zum voll'gen Paradies gehört die Schlange."
Oehlenschläger, Correggio.

Der Marquis v. Rondlandon hatte nicht blos ein einziges Quartier in der Stadt F—. Er besaß deren mehrere in jedem Stadtviertel, die ihm je nach Erforderniß seiner mannigfaltigen Pläne zum zeitweiligen Aufenthalt dienten. Davon wußte aber niemand außer uns und Don Silvio selbst. So schlug er denn jetzt, nachdem er noch das Haus des deutschen Barons

einer kräftigen Verwünschung beehrt hatte, den Weg in ein unscheinbares Seitengäßchen ein, bei dessen Anblick jedem andern als dem Marquis übel zu Muth geworden wäre. Die Häuser hatten eine äußerst lumpige Gestalt, mit welcher die verdächtigen Physiognomien der wenigen Menschen, die man erblickte, keineswegs kontrastirten. Wie gesagt, der hochsinnige Grand schien jedoch mit diesen Kleinigkeiten vollkommen vertraut und setzte, den Kopf ein wenig in seiner schwarzen Mantille versteckt, gleichgültig seinen Weg fort. Da hatte er das Glück oder Unglück, daß ihm ein Mensch begegnete, den er zu kennen glaubte. In der Hand dieses Mannes, eines ächt italienischen Burschen von wildem, kühnem Aussehen, glänzte etwas Weißes, das so wie ein gefaltetes Billet scheinen mochte. Dies nebst dem hastigen Gang des Briefträgers gab dem Marquis den besten Anlaß, nach seiner Gewohnheit halblaut in das seidene Unterfutter seiner Mantille hineinzureden: Den verdammten Spitzbuben kenne ich; die alte Hexe schickt mir ihn auf allen meinen Wegen entgegen, um meine Pläne zu durchkreuzen. Weiß der Teufel, was sie jetzt wieder im Schilde führt; gewiß nichts gutes. Wir wollen doch 'mal sehen, was in dem Billet steht, vielleicht ist es mir von Nutzen.

Nachdem dieser löbliche Vorsatz gemacht war, stand der edle Marquis gerade vor dem Italiener. Mit einem raschen Griff hielt er demselben ein niedliches Stilet vors Gesicht und sagte mit gedämpfter Stimme Bursche, gib schnell das Billet, oder du bist des Todes. — So ist's nicht gemeint, erwiederte der Angefallene, ohne eine Miene zu verziehen. Mit Blitzesschnelle hatte auch er seinerseits den Dolch hervorgezogen. Ein kurzer Kampf entspann sich und endete damit, daß der Briefträger zu Boden sank. Ein Blutstrom färbte das Billet, das er mit der letzten Kraft ans Herz preßte. Der Marquis entwand ihm das Papier aus der schlaffen Hand mit geringer Mühe und ging weiter, als wenn nichts geschehen wäre. Einige vorübergehende Männer, deren Aussehen nicht sehr einnehmend war, hoben den Verwundeten auf und trugen ihn in die nächste Taverne. Den Spanier zu verfolgen kam niemandem in den Sinn. Dieser hielt bald vor einem Hause, welches das beste in der Gasse zu sein schien. Auf ein leises Pochen öffnete sich die Thüre. Ein Diener geleitete den Herrn auf sein Zimmer. — In einer Viertelstunde soll Bartolo zu mir kommen, sagte Don Silvio und winkte dem Diener abzutreten. Darauf warf er sich in einen bequemen Lehnstuhl und zog das blutriefende Billet aus der Tasche. Wir wollen 'mal sehen, ob's uns was angeht, murmelte er und erbrach das Siegel. Die Züge waren unverkennbar von weiblicher Hand, Aufschrift und Unterschrift jedoch fehlten; der Inhalt der Zeilen war folgender: „Eure Tochter ist in Sicherheit. Zu wissen, wo sie ist, würde Euch keinen Nutzen, wohl aber Schaden bringen. Sobald es sich mit ihrem Heil vereinbaren läßt, wird sie ungefährdet wieder zurückkommen."

Nachdem der Spanier das Billet durchflogen, legte er seine Stirn in möglichst ernsthafte Falten und versank in tiefes Nachdenken. Ja, ja, dachte er halblaut nach einigen Minuten, ich kann ihm keine andere Deutung geben. Es ist Josephs Tochter. Die alte Hexe hat meine Absicht aufgespürt und mir die Beute vor der Nase weggeschnappt. Aber wir wollen sehen, wer klüger ist, du oder ich. Im Thurm auf Castel bianco ist ihr Nest, da hat sie natürlich auch ihr Schutzkind versteckt. Den Thurm kenn' ich in- und auswendig seit alten Zeiten: sie kann mir nicht entkommen. — Doch erfahren darf die Megäre nicht, daß ich sie überlistet habe, sonst sucht sie mir wieder einen andern Schlupfwinkel und den aufzufinden, dürfte mir das Glück nicht mehr so günstig sein. Der Bursche, ihr sauberer Postillon, darf ihr nichts sagen.

In diesem Augenblicke war die Viertelstunde um und Bartolo stand an der Schwelle. Es war ein stämmiger Kerl, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er den Teufel nicht fürchte. — Immer näher, lieber Junge, rief Don Silvio, als er ihn erblickte, ich habe dir einen würdigen Auftrag zu geben. Ich gab heute einem braven Kerlchen ein gutes Frühstück . . . — Ich weiß schon, warf Bartolo mit verschmitztem Lächeln ein. — Davon bin ich überzeugt. Wenn du aber glaubst, du müßtest ihm noch den Rest geben, so bist du auf dem Holzweg. Ich mag das überflüssige Umvergießen nicht leiden; wenn der Mensch in ein ordentliches Gewahrsam kommt, kann er mir nichts mehr schaden. Dies besorge du also und stelle ihm ein paar tüchtige Wächter. An Kost und Wein laßt es dem armen Burschen nicht fehlen, nur seht, daß er festgehalten werde; es wäre mir ein verdammter Spaß, wenn er ausflöge. Die Wächter bürgen mir mit ihrem Kopf. — Ich verstehe Euer Gnaden, antwortete der Bandit und drehte seine Mütze in der Hand herum. — Ich verstehe auch, du Spitzbube, lachte der Marquis und warf ihm ein Goldstück in die Mütze. — Bartolo verbeugte sich ehrerbietig und wandte sich schmunzelnd nach der Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Chirurg Josef Klenerts Wittwe von Durlach lassen der Erbtheilung wegen die unten beschriebenen Liegenschaften am

Freitag, den 20. November 1868,
Vormittags 8 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten (Zehntstraße Nr. 6) öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

1.

Die Hälfte eines Wohnhauses, in der Kirchstraße in Durlach, neben Straußwirth Weikert und neben Schneider Volk Wittwe . 1600 fl.

2.

1 Vrtl. 76 Rthn. 63 Fuß Acker im Breitenwasen . . . 360 fl.

3.

83 Rthn. 93 Fuß Acker in der Reuth . . . . . 175 fl.

4.

53 Rthn. Garten im Imber 350 fl.
Summe 2385 fl.

Durlach, den 20. Oktober 1868.

Junk, prov. Notar.

Königsbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Engel von Königsbach seine Liegenschaften

Montag, den 30. November,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause in Königsbach öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall, neben Jakob Kammer und Adam Fuchs . . . . 2400 fl.

Ackerfeld.

1 Mrg. 2 Vrtl. 2 Rthn. in 7 Abtheilungen . . . . . 615 fl.

Durlach, 26. November 1868.

Notar Rheinländer.

Ziegerwaaren- und Kalk-Ausnahme,
Donnerstag, 19. u. Freitag, 20. d. M.,
bei **Trautwein,**
Zieglei an der Obermühle.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpeis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer . .	643	533	6	40
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	74	74	4	24
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein			—	12
Linsen „ „			—	12
Bohnen „ „			—	12
Wicken „ „			—	12
Einfuhr	717	607		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath	717			
Verkauft wurden	607			
Aufgestellt blieben	110			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 30 kr., 10 Stück Eier 20 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 18 kr., Heu, der Zentner 2 fl. 6 kr., Stroh, per Bund 20 Pfund, das Hundert 20 fl., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 14. Nov. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Verzeichniß der Retourbriefe:

Bassermann und Hardt in Mannheim. Haschwanger Gmünd (Schwäbisch). Steinhauser, Beiertheim. Müller, Busenbach. Sulzberger, Paris. Götz, Gondelsheim. Bamberbger, Sinsheim. Birk, Windschläg.

Retourfahrpoststück:

Ries, Hamburg.

Durlach, den 15. Nov. 1868

Großh. Postexpedition.

Geld-Anerbieten.

Im Heiligenfond zu Wöschbach liegen

150 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Simon Fuchs.

Werkstätte-Verlegung.

[Durlach.] Der Unterzeichnete hat nun seine Werkstätte in das Hintergebäude des Bäcker **Heidt**'schen Hauses an der **Hauptstraße** verlegt, was er mit der Bitte um ferneres Wohlwollen hiermit anzeigt.

Karl Egeter, Messerschmied.

Bei Unterzeichneten kosten:

2 Pfd. Halbweißbrod 9 kr.,

3 „ Schwarzbrod 11 „

J. Kindler.

R. Steinmetz.

Kühdung, eine starke Partie wird nächsten **Donnerstag, den 19. November,** Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur **Schwane** dahier öffentlich versteigert.

Kühdung, mehrere Wagen voll, hat zu verkaufen; wer, sagt das Kontor d. Bl.

Birnbaumstamm, ein großer, hat zu verkaufen

Daniel Meyer.

Gänselebern werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft von

Aron Mahler.

Karlsruhe, Waldhornstraße 56.

Weiße Rüben

werden zu kaufen gesucht; von wem, sagt das Kontor dieses Blattes.

Acker, 3 Vrtl. 25 Rthn. auf der Staig, einerseits Bahnhofwirth Goldschmidt, anderseits Weg, ist zu verpachten. Näheres Spitalstraße 11.

Zu vermiethen.

Hauptstraße Nr. 46 sind mehrere möblirte Zimmer, oder eine Wohnung mit Zugehör **sogleich** zu vermiethen.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

[Durlach.] In Folge des Todes meines Gatten, Metzger Adam Heidt, sehe ich mich genöthigt das von ihm betriebene Metzgerei-Geschäft an unsern Neffen, **Max Dumberth,** übergehen zu lassen; indem ich hiebon das verehrliche Publikum benachrichtige, danke ich für das unserm Geschäfte so viele Jahre ungeschwächt bewiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf den neuen Besitzer übergehen lassen zu wollen.

Henriette Heidt geb. Seeger.

Im Anschluß an obige Anzeige empfehle ich mich bestens, und bemerke, daß von nun an auch **Ochsenfleisch** bei mir ausgehauen wird, und wird mein eifrigstes Bestreben dahin gehen, jeder billigen Anforderung des verehrlichen Publikums möglichst gerecht zu werden.

Max Dumberth.

Oefen & Kochherde

für Holz-, Steinkohlen- und Coaks-Feuerung, empfiehlt in großer Auswahl, die **neue Eisenhandlung** von

Leopold Schmidt.

Decimal-Brückenwaagen

von **1 bis 30 Ctr. Tragkraft,** empfiehlt zu billigen Preisen die Eisenhandlung von **Leopold Schmidt.**

Patent-Futterschneidmaschinen

bester Konstruktion, empfiehlt billigst, die Eisenhandlung von **Leopold Schmidt.**

Thee in verschiedenen Sorten der Handlung chinesischer und ostindischer Waaren von J. J. Rennefeld in Frankfurt a. M. zu den Preisen des Hauses in Frankfurt empfiehlt **Julius Löffel** in Durlach.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsucht-Kranke

heilt Dr. **J. M. Müller,** Spezial-Arzt in **Koburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Expedition dieses Blattes für den Preis von 14 Kreuzer stets zu haben.

Verlorene Schlüssel.

Gestern Mittag wurden auf dem Weg nach Grötzingen und zurück drei Schlüssel, welche aneinander gebunden sind, verloren; es wird um Rückgabe gebeten in Leopoldstraße Nr. 19.

Feinste

Honiglebkuchen

werden in größerem Quantum als wie im Detail verkauft.

Bäckermeister **Büchele** in Durlach, Hauptstraße 75.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen **Apotheker Bergmann's Zahn-Wolle aus Paris** per Hülse 9 kr. **Jul. Grether.**

Filzschuhe und Stiefel

für Herren, Damen und Kinder, in bestem Fabrikat, empfiehlt billigst

Friedrich Blum.

Fassel, 2½ jährigen, schwarzscheckig, Landrace, zur Zucht geeignet, ist zu verkaufen beim Fasselhalter in **Untermutschelbach**

Jägerstraße Nr. 20 ist eine Wohnung nebst Zugehör auf den 23. Januar 1869 zu vermiethen.

Gänselebern

werden auch von mir dieses Jahr wieder angekauft und die besten Preise bezahlt

Frau **Weiler**

in der Kelterstraße.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr fortwährend angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei **Ludwig Reichert's** Frau Herrenstraße Nr. 13.

Eremitageofen,

ein eiserner, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme an dem Verlust unseres lieben Kindes **Friedrich** sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Friedrich Trautwein.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

15. Novbr.: Franz Karl Gordt, led. Kutscher von Götzingen, Amts Buchen, 52 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.